

Besprechungen

Christentum

Brockmüller, Klemens, S.J.: Christentum am Morgen des Atomzeitalters. (263 S.) Frankfurt a. M., Josef Knecht. Ln. DM 9,80.

Geht das Abendland unter, und was würde dann aus dem Christentum? Verf. stellt die Arbeitshypothese auf, der Schöpfer selbst könne diesen Untergang wollen, um das Christentum von Bindungen frei zu machen, die einmal segensreich waren, nun aber immer mehr zu einer Fessel würden. Heute sei die sogenannte abendländische Kultur individualistisch und egoistisch verengt. Das Zeitalter der Atomenergie dagegen, das heraufkommt, verlange Gemeinschaftsgeist und weltweites Denken. Unter dem „Atomzeitalter“ versteht das Buch nicht die apokalyptische Vision des Atomkrieges, sondern die neue großartige Erschließung der atomaren Energie, die der Mensch zur Verherrlichung Gottes in seiner Schöpfung zu nutzen habe. Doch dazu müsse das Christentum den Mut haben, neue Formen zu entwickeln, vor allem einem neuen Gemeinschaftsgeist zum Durchbruch zu verhelfen. Nicht zum ersten Mal stehe die Kirche an einer Zeitenwende. Der Übergang von der jüdischen zur hellenistischen Kultur, später der Übergang von der hellenistischen zur germanischen, ferner die Begegnung des Christentums mit den Hochkulturen des Fernen Ostens sind Beispiele dafür. Heute ist wieder eine solche Zeitenwende gekommen: welche Aufgaben harren der Kirche am Ende der Neuzeit?

Das spannend geschriebene Buch ist geeignet, vor allem dem Mann eine anregende Sicht für die Bedeutung der Religion bei der Gestaltung der Welt zu geben. Im übrigen hat es das Erregende und Problematische der vielen Bücher, die heute Kulturdiagnosen und Zukunftsvisionen anbieten. Ein Buch, das in rapider Fahrt durch weite Gebiete der Theologie und Philosophie, der Geschichte und Soziologie, der Moral und Pastoral führt, wird mit dem Urteil vieler Fachleute zu rechnen haben. Sie werden wünschen, daß manches begrifflich genauer formuliert, gründlicher fundiert und abgewogener vorgebracht würde. Unterschätzt der Verf. nicht vor allem die Bindung einer geschichtlichen Größe (und das ist die Kirche) an ihre Wurzeln? Die christliche Philosophie z. B. ist keineswegs einfach mit irgendeinem der andern philosophischen Systeme vertauschbar. Und ob nicht auch sonst Gottes Vorsehung mit Absicht den ewigen Inhalt der christlichen Botschaft mit ganz bestimmten, wenn auch geschichtlich gewordenen Formen verbunden hat? Ist es schließlich nicht verhängnisvoll, auf die Weise, wie es hier geschieht, von einer Begegnung mit dem kommunisti-

schen Denken zu sprechen, wo doch heute im realen Kampf nichts so gefordert ist wie unbestechliche Klarheit und Festigkeit? Wir haben doch im Kampf mit dem Nationalsozialismus gesehen, wohin es führt, wenn man auf der Grundlage mehr oder weniger eigenwilliger Voraussetzungen das katholische Gemeinschaftsdenken mit einer Größe sich begnügen läßt, die als Repräsentant des Umbruchs auftritt. — Dennoch sollte man nicht vergessen, daß solche anregenden und aufreißenden Bücher prophetische Bücher sein wollen, deren Wert nicht unbedingt mit der Richtigkeit von Einzelaussagen zusammenfallen muß. Vieles ist klar gesehen und mit großer Offenheit gesagt, und es werden sicher wertvolle Anregungen von diesem Buch ausgehen.

F. Hillig S.J.

Meyer, Wendelin, O.F.M.: Wahres innerliches Leben. Monatskonferenzen für Ordensfrauen zum ersten und zweiten Buch der „Nachfolge Christi“. (268 S.) Kevelaer, Butzon u. Bercker. Ln. DM 6,80.

Der bekannte asketische Schriftsteller bietet in diesem neuen Buch 37 Konferenzen, die sich für Vorträge aber auch zur Lesung für Ordensfrauen eignen. Es ist gesunde Kost von einem Mann geboten, der offenbar eine gründliche Kenntnis vom Alltagsleben der heutigen Ordensfrau besitzt. Das Buch greift ohne systematischen Aufbau einige für die Ordensfrau wichtige Themen heraus. Die Art der „Nachfolge Christi“ bringt es mit sich, daß auch innerhalb der einzelnen Themen ein lockerer Aufbau vorherrscht, was aber gar kein Schaden zu sein braucht. Leider werden aus den „Ordensfrauen“ des Untertitels im Innern des Buches „Ordenspersonen“. Auch die Bezeichnung des Verfassers der „Nachfolge“ als „großer Aszet“ erscheint uns nicht sehr glücklich. Dagegen ist zu loben, daß der Inhalt des jeweiligen Kapitels durch eine Reihe von Fragen rekapituliert wird. So werden die Benutzer des durchaus für die Praxis bestimmten Buches zur Besinnung und Auswertung des Gelesenen angeleitet. Erfreulich ist auch, daß in der Einführung ein Wort zur Verfasserfrage der „Nachfolge“ gesagt wird. Für Spirituelle und Ordenshäuser eine willkommene Gabe.

F. Hillig S.J.

P. Marie-Eugène de L'E.-J. OCD: Ich will Gott schauen. Geistliche Lehre der heiligen Theresia von Avila und des heiligen Johannes vom Kreuz. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Wetzel. Band I (XV u. 430 S.) Basel 1953, Thomas-Morus-Verlag. Geh. Fr. 14,20, geb. Fr. 17,50. Der erste Band der auf drei Bände berechneten deutschen Ausgabe der geistlichen Lehre Theresias von Avila behandelt im ersten Teil nach einem einleitenden Kapitel